

Das Recht der Aufführung und Uebersetzung vorbehalten.
Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Stockh.

Das

Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abtheilungen

(frei nach Dickens' gleichnamiger Erzählung)

von

H. A. Willner.

Musik von Carl Goldmark.

Eigenthum und Verlag

von

Emil Berté & Cie.

Leipzig

Wien

Nürnbergstraße 36/38.

I., Kärntnering 6.

Sg hawk hms II
180/384

Personen.

John, Postillon.

Dot, dessen Weib.

May, Puppenarbeiterin.

Eduard Blummer, Seemann.

Sackleton, Puppenfabrikant.

Das Heimgen, eine Grillenelfe.

Dorfleute. Eifen.

Ort:

Ein Dorf in England.

Zeit:

Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Erste Abtheilung.

Prolog.

(Unsichtbarer Elfenchor hinter der Scene.)

»Abendsonnenschein,
Lieblich bunte Pracht,
Biegt auf Flur und Hain,
Führt zur stillen Nacht.
Elfen ahnen leis,
Schon des Mondes Nah'n,
Heimlich harrt der Kreis
Freier Geisterbahn!
Kleiner Elfen Müh'n,
Unser zartes Schalten,
Macht das Glück erblüh'n,
Bändigt Sturmgewalten.
An des Hauses Schwelle
Bricht die Schicksalswelle,
Wenn ein Heimchen klein
Schützet Hof und Heim!«

Große, ländlich einfache Stube in John's Haus.

Das Heimchen.

Ich bin das Heimchen hier am Herd
Und woh'n bei guten Leuten,
Im Bunde seh' ich Lieb' und Treu',
Das will gar viel bedeuten!
Herr John und Dot, sein junges Weib, —
— wie lieben sich die Weiden!
Graut auch dem Gatten schon das Haupt,
Ihr Glück kann's nicht verleiden!

Zum vollen Glücke fehlet nur,
Ein theures Pfand, die schönste Spur
Für Alle, die vereinigt sind
Zu traurem Bund: ein Kind — — ein Kind!

Doch halb — ich sag's, das kluge Heimchen, —
Beglücket kleine Kinderschaar
Auch hier das zärtlich liebende Paar.

Das liebe Frauchen hör' ich nah'n,
Des Tages Arbeit ist gethan,
Mit süßem Blick und Wangenroth
Wirzt sie des Gatten Abendbrot!

Ich sag' es Euch,
Nach meiner Weis',
Es klingt so süß
Es klingt so leif',

Ein lauschig Lied mit Heimchen,
Gebichtet hat's das Heimchen!

(Das Heimchen verschwindet.)

1. Scene.

Dot.

— »Gelt, jetzt verstummst Du, Heimchen? Du schämst Dich vor mir, Du kleine Müßiggängerin! — Nimm Dir ein Beispiel an mir — den ganzen lieben Tag giebt's zu thun in der Wirtschaft! — Nicht, daß mir die Arbeit zu viel wäre — i bewahre! — — Die Nachbarin drüben im Krämerladen hat noch mehr zu thun — und dabei hängen ihr die Kinder alle Augenblicke am Hals — Ach ja, die hat Kinder — — Guter lieber Sohn, Du sollst Dich nicht länger grämen —

(Das Heimchen zirpt leise.)

Dot.

— Neugierig bist Du auch, Heimchen!
Nun rath' einmal!

Ein Geheimnis wunderfüß
Wohnt in meiner Brust,
Woh' es selber leise nur,
Bin mir's kaum bewußt!
Holden Räthsels bunter Schein
Hüllet mein Geheimnis ein
Heimchen rath',
Was mag das sein?

(Das Heimchen zirpt leise.)

Wenn ein Duellchen flink
Aus dem Fels entspringt?
Und in dunkler Nacht
Dir ein Sternlein lacht?
Wenn am Rosenstrauch
Zarte Knospen blüh'n,
Und im Frühlingshauch
Sproßt das junge Grün?
Wenn im Schwalbennest
Kleine Schnäbel schrei'n?
Und der Storch am Dach
Steht auf Einem Bein?
Heimchen, Heimchen rath',
Was mag das wohl sein?

Das Heimchen.

Zrp, Zrp, Zrrr — — — Zrp!

Dot.

— Zrrr — — — Zrp!
Hast's errathen, kluges Heimchen,
Singen magst Du immer,
Doch des Räthsels Lösung darffst
Du verrathen nimmer!

Denn mein ist das Geheimnis wunderfüß
Es wohnt in meiner Brust,
Ich ahn' es selber leise nur
Und bin mit's kaum bewußt.

(Die Uhr schlägt sechs.)

Dot.

— Sechs Uhr! jetzt sollt' er eigentlich schon
hier sein — — — Aber da plaud're ich und
schwätze und vergesse die Arbeit. Ganz wie das
liederliche Heimchen! (Sie geht zum Herd.)

2. Scene.

(Dot. May.)

May.

(in der Mittelthür) Ist's erlaubt, Frau Dot? —
Einen Augenblick — Mir ist gar so schwer ums
Herz!

Dot.

Komm' nur armes Kind! — — — Deine Augen
sind wieder roth.

May.

Ach ja — Morgen soll die Hochzeit sein!

Dot.

Greif zu! sag ich Dir. Schön ist der alte Tackleton
freilich nicht! Hat Schrullen wie ein Maulwurf!
— Aber für Deinen alten blinden Pflegevater
wird er sorgen! Und darum thust Du's ja auch,
gest? Bist Du erst seine Frau, so haben Noth
und Elend ihr Ende! Armes Kind, nähst dir
an den Puppen die Finger wund!

Ma y.

Wenn nur mein Eduard wieder käme!

Do t.

Das ist mir der Richtige! Da läßt man volle
sieben Jahre nichts von sich hören —

Ma y.

Ihr thut mir weh', Frau Do t —

Do t.

— Na — mußt nicht gleich wieder heulen! Es war
so böß nicht gemeint! Aber was nützt's — mußt
eben den Eduard vergessen, wie er Dich vergessen
hat! (geht zum Herd) Der kommt ja doch nicht
mehr zurück!

Ma y.

Ich werd' ihn nie vergessen!

Ma y.

Einst war's so schön auf dieser Erden,
Die Liebe stand in Blütenpracht,
Als wollt' ein ew'ger Frühling werden,
Ein holdes Fest durch Tag und Nacht.

Ein Paradies war jede Stund',
Die Welt ein Feenland!
Die Unschuld zierte unser'n Bund,
Wir gingen Hand in Hand!

Sein Sinn war hoch, stolz seine Art,
Zu arm war ihm das stille Glück,
Er zog auf weite, weite Fahrt,
Er kehrt nicht mehr zurück!

Dot.

(für sich) Armes Kind! mir selbst drückt es das Herz ab, wenn ich sie so sehe — (füllt einen Topf mit Suppe, laut) Da — nehmt, May! — — für Euren alten Pflegevater — ein warmer Löffel Suppe wird ihm wohl thun!

May.

Tausend Dank!

Dot.

— und bis Ihr ihn zu Bett gebracht, kommt Ihr auf ein Stündchen unser Abendbrod zu theilen — dann reden wir weiter — und geweint wird nicht mehr — verstanden —

3. Scene.

(Man hört immer vernehmlicher die lustigen Klänge eines Posthorns, dann das Geräusch eines herannahenden Wagens.)

Sohn.

Der Himmel grüße Dich mein Weib!
Da bin ich!

Dot.

Mein lieber, lieber Sohn,
Bist müd' und matt mein Bester?

Sohn.

Was müd' und matt?
Bin froh und frisch!
Halt ich nur Dich umfangen,
Nicht Trank und Speis' —
Nur Liebe ist
Mein einziges Verlangen!

Froh klingt mein Horn,
Wenn's heimwärts geht,
Und seh' ich dort vom Hügel
Das kleine Dorf,
Mein friedlich Dach,
So spann' ich an die Bügel!

Mein junges Weib erwartet mich
Treu wie der Sonne Gold!
Was kümmert mich der schmale Lohn,
Hab' ich nur andern Sold!
Holla! mein Rößlein
Greife aus!
Ich laß' die Peitsche knallen,
Und stoß' in's Horn,
Daß weit hinaus
Die hellen Rieder schallen!

Doch heute kam ich nicht allein,
Bring einen Gast im Wagen —
(zur Thür hinausrufend)
He, Alter! kommt nur herein,
Und laßt Euch's wohl behagen!
(zu Dot)

Ein Seemann ist's,
Ein braver Kerl,
Vom Hafen just gekommen —

Dot.

Nun komm' geschwind,
Ist das ein Staub! —

Brrr, — — laß' dich erst tüchtig klopfen.
Und bist du sauber, will ich dir
Gar gern dein Pfeifchen stopfen.

John

Ein Rößchen noch —

Dot.

Nein, nein — erst dann!
Komm' nur, du staubiger Kumpan!
(Weibe ab.)

Eduard in der Tracht eines graubärtigen Seemannes ist
erschiienen.)

4. Scene.

Eduard. Dann John und Dot; das Heimchen.

Eduard.

Ach Heimat, theure Heimat mein,
Dir schlägt mein Herz entgegen,
Du Zauberbild im Abendschein,
Voll Reiz auf allen Wegen!

Ein jeder Stein ruft Willkommen' hier,
Es winken alte Bäume,
Vom Wiesenrand und Waldrevier
Weht es wie Jugendträume!

Den alten Vater, die theure Braut,
Das Dach dort birgt sie
Unter den Linden!

Sch hab' mich dem Zufall anvertraut —
Wie werd' ich die Liebsten wiederfinden?

Zu haschen den günstigen Augenblick,
Verließ ich frevelnd mein stilles Glück!
Bermummt — in feigem Maskenscherz
Erwart' ich des Schicksals Stunde!
Es pocht und zittert mein armes Herz,
Mir bangt vor schlimmer Kunde!

Ach Heimat, theure Heimat mein,
Will dich in's Herze fassen,
Du Zauberbild im Abendschein,
Hätt' ich dich nie verlassen!

(John und Dot kehren aus der Nebenstube zurück.)

John

(zu Dot.)

Hier ist der Fremde — unser Gast!

Dot (tritt).

Willkommen, Herr, in uns'rem Haus!
's ist einfach nur, doch nett und rein . . .

Eduard.

Schön Dank! Ich folg' Euch gern . . .
Ein Seemann fragt nicht viel
Nach allerhand Bequemlichkeiten!

(für sich)

Gottlob! — Sie kennt mich nicht!

(zu Dot)

Ich folge!

(Dot und Eduard ab.)

5. Scene.

Dorfleute. John. Ein Bauer. Dann Dot.

Chor der Dorfleute.

Hurrah!

Die Post ist da!

Warten schon lange,

Einem macht's Herzensfreud',

Andern machts bange.

Diesem bringt's Geld und Glück,

Dem andern Gefahren,

In einem Augenblick

Wird man's erfahren.

Hurrah!

Die Post ist da!

Briefe, Packete!

Die Erste.

Ist denn für mich nichts da?
Heiße Annette!

Eine Andere.

Ich war schon früher da!
Heiße Georgette!

Die Dritte.

Habt ihr die Spitzen fein?

Einer.

Für mich ein Fäßchen Wein?

Eine Alte.

Ach, wenn's vom Liebsten wär'?
Hat mich verlassen!
Thut jetzt sein Hab und Gut
Schändlich verprassen!

Zweiter.

Habt ihr was aus der Stadt?
Möcht' mich verdingen,
Hier gibt's nur trocken Brot,
Dort wird's gelingen!

Alle Durcheinander.

- Mir erst!
- Ich war schon da!
- Drängt nicht!
- Ich bitte! —

Einer.

— Mir Sohn ich bitte!

— Den Botenlohn
Zahl' ich ein andermal!
Heut' war die Losung schmal!

Alle.

Seht nur die alte Ann',
Sucht brieflich einen Mann;
Wenn dich die Freier seh'n,
Wird's ihnen schon vergeh'n!
Hahahaha! Hahahaha!

Durcheinander.

— Mir erst!
— Ich war schon da!
— Drängt nicht!
— Ich bitte —
— Hier Sohn
— Sohn hier
— Nein da!

— Sohn — — Sohn — — Sohn — — Sohn!

Sohn.

Ruhe, Ihr Dränger!
Werfe Euch Alle hinaus,
Lärmt Ihr noch länger!
Jeder kommt an die Reih'!
Hab' nicht der Hände drei
Herr Gott!

(Dot erscheint in der Thüre.)

So hilf doch Dot! —
Folgt mir!
Da drinnen
Soll es beginnen!

Chor.

Hurrah!
Die Post ist da!
Warten schon lange
Einem macht's Herzensfreud,
And'rem macht's bange.
Diesem bringt's Geld und Glück,
Jenen Gefahren,
In einem Augenblick
Wird man's erfahren!

Bauer.

Und nichts für mich?
Seht nochmals nach!
— Vom Advocaten?

Sohn.

Nein! nichts — gar nichts!
Macht fort! soll ich Euch rathen!

Bauer.

Ihr irrt Euch, Fuhrmann!
Ohne Zweifel! —

Sohn.

Nun ist's genug!
Nun hab' ich's satt!
Hol' Euch der Teufel!

Das Heimchen (hervorschlüpfend.)

Ist das ein Lärm! O Graus!
Es treibt mich aus des Herdes Eck.
Der Abend winkt, d'rum rasch hinaus,
In meine liebe Rosenhecke.

Vorhang.

Zweite Abtheilung.

1. Scene.

Garten vor dem Hause John's.

John. Dot.

Dot.

So recht, mein John,
Ruh' Dich nur aus!
Ich deck' indeß den Tisch
Mit einem Linnen, weiß und frisch.

John.

So ist's behaglich!
Süße Ruh'!
Wie seh' ich Dir
So gerne zu!

Dot.

Am frühen Morgen schon
Beim ersten Hahnenschrei
Und Verchentriller,
Wenn noch im tiefen Schlummer
Ruh'n die Leute,
Da mußt Du fort,
Des Dienstes Beute!

Wie glücklich ist die Nachbarin
In ihrem Krämerladen,
Die kann den ganzen, langen Tag
Ihr liebes Männchen haben.

Sohn.

Ein treues Weib beklagt sich nicht,
Vergleicht sich nicht mit Andern,
Mein ehrlich' Brod verdien' ich mit,
Muß meines Weges wandern!

Dot.

Bist Du nicht eifersüchtig,
Lieber Mann?

Sohn.

Ich, eifersüchtig — nein, fürwahr,
Hab' nie daran gedacht!
Spricht Einer was von Eifersucht,
So hab' ich stets gelacht!

Dot.

Ei, bin ich nicht ein hübsches Weibchen,
Ein zierlich' Ding, ein süßes Täubchen?

Sohn.

Im Taubenschlag des Dorfes gibt's
Kein schön'res Täubchen sicherlich!

Dot.

Schön Dank, was Dir gefällt,
Mag Andern auch behagen!
Sind Dir, gesteh's, mein guter Sohn,
Die uns're Bursche eingefallen?

(Für sich.)

Was gilt's, ich mach' ihn eifersüchtig
Und treib' ihn in die Enge tüchtig —

(Laut.)

Ein Bißchen Eifersucht
Gehört zum Lieben,
Wer viel besitzt,
Der schütze sich vor Dieben!

Ein junges Weib
Will Zeitvertreib,
Der Mann ist fern,
Man plaudert gern
Mit Andern wohl ein Stündchen,
Und bietet, ist's ein hübscher Bursch,
Zum Schlusse gar das Mündchen!

Sohn.

Postausend Dot — bei Gott!
Das sollt' nur Einer wagen! —

Dot.

Postausend Sohn — Kreuzschock-Million,
Man muß es ja nicht sagen! —

Sohn.

Ein junger Bursch — — mein Haar ergraut! —
Hab' immer fest auf Dich vertraut!

Dot.

Zu viel Vertrauen ist gar nicht schmeichelhaft!
Wer wirklich liebt, der liebt mit Leidenschaft!

3. Scene.

Sohn, Dot. May, dann Tackleton.

May.

(erscheint in der Mittelthüre).

Sohn.

Nur weiter, May,
Ihr seid willkommen!
Doch scheint Ihr heute
So beklommen?
Nehmt Platz an unserem Tisch!

Dot.

Der lästige Tackleton seht hart ihr zu,
Will morgen schon sie an den Altar führen!
Das junge Blut — der alte Wicht,
Das taugt fürwahr zusammen nicht —
Auch kam sie ihren Eduard nicht vergessen!
Indeß, was thut's?
Sieh' meinen Sohn und mich!

Sohn.

Du Schelmin Du!
Nun werd' ich ihr zu alt!
Greift zu, mein Kind,
Die Suppe wird schon kalt!
Geht doch mit Euren Puppen, May!
Wär's doch für uns, mein Dotchen, ei?

Tackleton.

Guten Abend allerseits,
Vergebung, wenn ich störe
Und den behaglichen Verein
Durch meinen Eintritt mehre.
Mein holdes Bräutchen weiß ich hier,
Bin ja auf Freiers Füßen
Und möchte mir das Abendbrot
Durch einen Kuß versüßen!
Na, na, thut nicht so schüchtern, zimperlich,
Ich mein's Euch, Jungfer, gut, ganz sicherlich!
Und morgen seid Ihr mir vermählt —
Hab' schon den Ehering gewählt!

May.

Zu viel der Ehre, Herr,
Laßt mich in Frieden —

John.

Ihr freiet spät, Herr Tackleton.
Im Alter ist der Liebe Lohn
Gar spärlich . . .

Tackleton.

Ei seht doch, John,
Wie spricht Ihr wahr!
Seid älter selbst
So manches Jahr
Als Euer junges Frauchen —
Ich dächt' — — — .

John.

Ihr denkt? — — —

Tackleton.

Nun nichts — — — ich meine nur,
Ich will mein junges Weib bewahren!

4. Scene.

Vorige: Edward.

Tackleton.

Bedenkt euch, Jungfer May!
Ihr habt ja nicht zu beißen!

Will Euch versorgen,
Wenn ihr Wittib werdet,
Und Gnadenbrot
Dem alten Kaleb geben.

(Für sich)

Gott geb's, — ich werd' Euch Alle überleben!

(Laut.)

Hab' Alles weißlich vorbereitet
Zum Hochzeitsfest für morgen Früh.

(Zu Ma y)

Schlagt ein! 's ist Euer Glück!
Und glaubt mir, jener Eduard
Kehrt nimmermehr zurück!

Eduard

(für sich).

Mein Gott, was muß ich hören,
Sie läßt von Jenem sich bethören.

(Laut.)

Entschuldigt, Herr —
Spracht Ihr nicht just
Von grauem Haar
— Und Jugendlust?
Da, dieser Mann
Paar Sährchen mehr
Vertragen kann!
Doch Ihr — —

Tackleton.

Euch kenn' ich nicht —
Wer ist's? (weise) Verdächtiges Gesicht!

Sohn.

Mein Gast!
Das ist sein Nam'.
Ich frug' ihn nicht,
Woher er kam!

Tackleton.

Beliebt es dem Herrn sich zu erklären —
Möchte gar gerne Näheres hören!

Eduard.

Die Ferne winkt, die Ferne zieht,
Ich war nicht mehr zu halten!
Gar fröhlich klingt das Reiselied,
Nun mag das Schicksal wälten!

Auf der Mutter Grab einen Kranz gelegt,
Den Vater noch zärtlich umschlungen,
Dem Mäd'el einen Abschiedskuß,
So hab' ich mich losgerungen!

Die Zeit verrann, das Leben rollt,
Sie kennen mich nicht wieder,
Der Vater todt, das Mäd'el fort!
Verklungen Jugendlieder!

O eitel Glück, o eitel Gold,
Dahin sind Lieb' und Treu',
Verloren Treu' und Liebe hold,
Dahin des Lebens Mai!

May.

Wie seltsam tönt des fremden Sang —
Es klingt so süß, es klingt so bang!

(zu Eduard).

Ihr hattet eine Braut? — — —

Eduard.

Gar lieb und traut! — — — 's ist lange her!

May

— — — — 's ist lange her! — — — —

Tackleton

(zu Eduard).

Gar wohlfeil ist's, von Reichthum nur zu schwätzen —
Laßt doch was sehen von Euren Schätzen!

Eduard.

— — — Sehr gern! Da seht! —

Und Alles echt! — —

Nun, ist's nicht wahr?

Ihr Spötter, sprecht?

Dot.

Ach das ist herrlich, laßt mich seh'n!

Das sind Perlen! Das Edelgestein!

Einem die Augen übergeh'n,

Von dem Schimmern und bunten Schein!

Darf ich's probiren,

Mich schmücken zum Scherz?

Wär' Alles mein

Mir zerspränge das Herz!

Seht, wie im Schloß die Damen sich tragen,

... hab' es neulich beim Fest geseh'n...

Mit diesem Schmucke würd' ich es wagen,

Ließe mich selbst vor dem König seh'n!

Lichterglanz,

Ach wie hold!

Schleppen

Von Atlas und Gold!

Süße Musik

Ladet zum Ball...

Das wär' mein Fall!

... ja mein Fall.

Zierlich nahen sich

Herrn den Damen...

Ach wie vornehm
Die sich benahmen!
Neigten sich,
Lächelten kaum,
Schwebten dann
Leicht durch den Raum.
. . . . Gar zu roth nur
Schiene die Lippen,
Färbten ab
Beim Bechernippen . . .
Ach wie schön
Sich im Saale zu dreh'n!
Wär' der Schmuck nur mein,
Könnt' die Schönste ich sein!

Joh. n.

Möchtest wohl Eine von ihnen sein?

Dot.

Und gefallen den vornehmen Herrn!

Joh. n.

Gast wohl den simplen Joh. n. nicht mehr gern?

Dot.

Hab' Dich auch ohne Geschmeide gern,
Scheer' mich nicht um die vornehmen Herrn!
Kann den kostbarsten Ring verschmerzen
Trag' ich nur den mit frohem Herzen!
Meine Schätze kommen von Gott,
Bleibe lieber — die kleine Frau Dot!

Eduard.

Wenn Ihr's erlaubt, Herr Fuhrmann Joh. n.,
Soll sie dies Kreuzlein tragen!

(für sich).

Nun gilt's, Gefahr ist im Verzug —

Nun muß ich Alles wagen.

Frau Dot — — — ein Wort — — —

Edward bin ich!

Eduard.

Um Himmelswillen, schweigt!

Sohn.

Was ist Dir, Dot?

Dot.

Nichts, nichts — — — Die Nadel da
Ich stach mich in den Finger —

Eduard

(zu Mary).

Und Ihr? — mein schönes, stilles Kind
Wollt Ihr nicht etwas wählen?

Tackleton.

Schön Dank, mein Herr!

's ist meine Braut —

Wird ihr an Schmuck nicht fehlen!

Dot

verwirrt). Glaubst ihm das nicht! — — — Der
da (auf Tackleton zeigend) — — Das heißt — —
wenn Zwei sich lieben — — das heißt — —
die Braut — — und auch der Bräutigam — —
und alt und jung — — ich meine nur — —
so ohne Liebe (gerührt) siehst Du Sohn — — —
wir Zwei, wir haben uns Beide lieb gehabt — —
mein Gott — — —

Sohn.

Was hat sie nur! — Die Närrin!

May.

Frau Dot, was ist Euch nur?

Dot.

Das ist die Braut!
Herr Bräutigam, ich gratulire!

Tackleton

(leise zu John).

Hört John! ein Wort!
Da ist's nicht richtig —
Der Fremde da
Thut gar so wichtig.

Was gilt's — ich nehm' den Fall nur an,
's wär' ein verkleideter Galan!

John.

Ihr seid ein Narr!

Tackleton.

Und Ihr ein größerer fürwahr —
Seht, wie sie glüht,
Sich neckisch um den Fremden müht

Tackleton.

(leise).

Glaubt nur —

Ihr seid nicht jung,

Nicht reich —

Die Weiber sind sich Alle gleich.

Laßt einen Augenblick die Weiden nur allein —

Die werden rasch ein girrend Pärchen sein!

(laut)

Frau Dot! den Gatten ich entführe —

(zu John)

Wir gehen ein Stündchen noch zum Biere!

Quintett.

John. Dot. Eduard. May. Tacketou.

Dot.

Mein Herz erbebt, ich will sie schützen,
Treue Liebe eint das Paar!
Nun gilt's geschickt die Zeit zu nützen,
Rettung fand sich wunderbar!

Wo höchste Noth, da schwebt hernieder
Gottes Trost und bringet Ruh!
Nur seine Hand geleitet wieder
Liebe ihrem Ziele zu.

May.

Mir ist so bang, es droht der Morgen!
Theurer kehrest Du nicht zurück?
Die Stunde naht, mit ihr die Sorgen,
Schwinden seh' ich all' mein Glück!

O dunkle Nacht sent' Dich hernieder,
Gönne meinem Herzen Ruh'!
Im Schlummer nur, seh' ich ihn wieder,
Träume führet ihn mir zu!

Eduard.

Mein Herz erbebt, was muß ich hören!
War es möglich, treulos sie?
Der alte Schuft will sie bethören
Folgt sie ihm, ich trüg' es nie!

Geliebte May, wie süßer Flieder
Wehet mir Dein Athem zu!
Der treuen Lieb' gedenke wieder,
Gönne meiner Sehnsucht Ruh'!

Sohn.

Ein Gift schleicht sich in meine Seele
Wär' es möglich, untreu sie?
Der Schuft ist schuld, wenn ich mich quäle,
Spricht er wahr, ich trüg' es nie!

O dunkle Nacht, sent' Dich hernieder,
Bringe meinem Herzen Ruh',
O Glaube, hold, ach lehre wieder,
Alle Zweifel bannst nur Du!

Tackleton.

Der Fremde dort will uns betrügen,
Echt sein Gold, die Miene nicht!
Was hat er vor mit seinem Lügen?
In mein Netz noch lauft der Wicht!

Das schöne Kind im schlanken Mieder
Raubet mir des Alters Ruh'!
Ich halte sie — er kehrt nicht wieder —
Rasch gewagt, ich greife zu!

(Sohn und Tackleton ab.)

5. Scene.

May Dot. Eduard.

Dot.

(für sich, ihnen nachblickend).

Der Geizhals Tackleton
Läd't meinen Mann zum Bier?
— das ist zum Lachen!
— auch sah ich wispern sie,
Und Zeichen machen — — —
Nun gute Nacht, mein schönes Kind!
(schelmisch)
— — — und einen süßen Traum!
(May ab.)

Eduard.

— Ein Traum — — —

Dot.

— Ihr seid's?

— Doch dieser graue Bart?

Eduard.

— — Ich bin's — — Frau Dot —
Bin Eduard! —

Dot.

— — Ihr seid's — — Ihr kehrt zurück!?
Gottlob! Ihr kommt im rechten Augenblick!
Willkommen Eduard, mein Jugendfreund
Ausreißer, Brausewind und Deserteur!
So treibt Euch endlich doch die Liebe her!

Eduard.

— Ihr helft mir, Dot, nicht wahr?
Verrathet nichts und schweigt,
Bis sich in Mayens Herz
Die Wahrheit mir gezeigt!

Dot.

Gut denn, es sei!
Ich gebe Generalpardon,
Und helf' Euch bei
Und Dem — davon!

6. Scene.

Vorige. John. Tackleton,

Dot.

Fürwahr! Die Beiden spionieren,
Nun gilt's, sie tüchtig anzuführen!
Mein theurer Freund!

Eduard.

Wie seid Ihr gut!

Dot.

Ich hör' Geräusch, man kommt — — — gebt Acht!
Erblickt man uns, gilt's gleich Verdacht!

(Dot und Eduard in's Haus ab.)

Tackleton.

Wer ist zum Narren jetzt gemacht?
Ihr oder ich? — Wünsch' gute Nacht!

(Ab.)

7. Scene.

John (allein).

Sanct Patric hilf!

Ein höllisch Trugbild narret meinen Blick!...

Es stockt mein Blut

Das Herz will stille stehen!

Mein Weib in jenes Fremden Arm!

Mit seinem Blut soll er die Schmach mit büßen!

Mein Heim zerstört und meine Ehre,

Du schufst, das schuld' ich Dir! — — —

— — — Nein — — — nein — — — nicht jetzt

— — — nicht hier — — —

Er ist mein Gast — — noch schüzet ihn mein Dach!

— — — Wenn Morgen er die Schwelle über-
schreitet —

Dann treff' ich ihn! — — —
Mein Weib verführt —
Durch schönes Gold! —
Es steigt mir siedend bis in's Hirn!
Mein Eheweib ist eine — Dirn'!! — —

Ich alter Thor, ich nahm ein junges Weib,
Treuherzig schien sie und ergeben,
Mir zugethan und arbeitsam!
Ein schöner Traum war dieses Leben!

Nur Armut konnte ich ihr bieten
Und einen treuen Männerarm,
Wollt' mir ein trautes Heim begründen
Und theilen mit ihr Freud' und Harm!

Fahr' hin mein Weib, fahr' hin mein Glück!
Und kommt das Morgenroth —
Ich rufe dich nicht mehr zurück
Und wähle mir den Tod! — —

O Thor, der Weibertreue glaubt,
O Thor mit grauem Haar!
Die Liebe ist ein Trugbild nur,
Die Treu' ein Märchen war!

8. Scene.

Johu. Dot. Das Heimchen.

Das Heimchen.

Fuhrmann, hör',
Du guter, lieber Johu!
Das Heimchen spricht zu dir —
— Hörst Du?

Glaub's nicht! — — — —
Und hast Du's auch gesehen!

Ich sag' Dir nur:
Nichts Uebles ist geschehen!
Ich kenn mein Dotchen gut,
Die liebt Dich treu
Mit Herz und Blut!

Bist alt nicht, Fuhrmann, bist nicht arm,
Hast einen gold'nen Hort,
Bist reicher als der reichste Mann,
Kannst bauen auf ihr Wort!

Willst sterben John,
Wo heimlich eben
Sich regt ein zartes
Junges Leben — —

Den Schlummer wink ich jetzt herbei,
Den Tröster aller Leiden!
Du glaubst mir nicht, so soll im Traum
Sich dir die Zukunft zeigen!

9. Scene.

John. Das Heimchen. Elfenchor.

Elfenchor.

1.

Die Wolken weichen
Und Silberwellen
Ergießen sich
In Strahlenquellen!
Es flimmert im Moos
Es heben die Nester
Es leuchten im Schilf
Die luftigen Gäste!

2.

Zum Tanz, zum Tanz!
Es glitzert der Flor,
Im flüchtigen Kranz,
Schlingt sich der Chor!
Zum lieblichen Spiel
Schwestern herbei!
Es schimmert die Bahn
Weiter und frei!

3.

Wir klettern empor am Mondenstrahl
Wir flattern dann über Berg und Thal.
 Uns wiegt ein Lüftchen
 Uns hebt ein Düftchen!
 Sind Flüglein matt,
Trägt uns ein Blatt.
 Zum lieblichen Spiel,
Schwestern herbei!
 Es schimmert die Bahn
Heiter und frei!

Das Heimgen und Elfenchor.

Sie
Wir zeigen dem Träumer die Zukunftsbilder,

Doch dürfen $\frac{\text{sie}}{\text{wir}}$ nur den Guten nah'n.

Ist rauh das Heute, wird's morgen milder!

Sie
Wir fachen im Herzen die Hoffnung an!

Elfenchor.

Wir wissen von Allen,
Die uns gefallen,
Wir neigen uns mild —
Wir zeigen das Bild!

Elfenchor.

Aus dem Rosenstrauch
Weht lebend'ger Hauch!
Treuer Liebe Pfand
Spendet Gottes Hand.

Träumer schau' — und glaube!

(Der Vorhang fällt.)

Ende der II. Abtheilung.

Dritte Abtheilung.

(Wohlstube in John's Hause.)

1. Scene.

Dot, May, dann Eduard.

Dot.

Nur nicht gar so traurig! Wirst ja die reichste Frau im Dorf — und das ist auch etwas werth! Nimm's von der leichten Seite, Kind! —

May.

Die Stunde naht, die Glocke tönt von fern!
Wie trüg' ich ach, dies Kränzlein gern,
Wär es erblüht in Liebessehnen!

O Myrthe, Myrthe, dufte nicht.
Des Liebsten Hand Dich nimmer bricht!
Wirst welken unter Thränen!

Eduard.

Hollah, es klingt ein Seemannslied,
Ein Lied von salz'ger Fluth!
Die Segel auf! Es schießt dahin
Mein Schiff, so schnell und gut!

Dot.

Hör' nur wie hübsch der fremde Seemann singt!
So alt er ist, doch frisch die Stimme klingt!

Dot

(für sich).

Ich drücke mich —
Die brauchen keinen Dritten!
Muß meinen Lohn
Setzt um Vergebung bitten!

(Ab.)

Eduard.

Hollah, es klingt ein Seemannslied,
Ein Lied von salz'ger Fluth!
Die Segel auf! Es schießt dahin
Mein Schiff, so schnell und gut!

Mein Liebchen ist die blaue See,
Der hab' ich mich vertraut!
Wir haben uns ein leichtes Nest
Auf schwankem Grund gebaut!

Sie weiß der Lieder wunderviel
Hat Augen himmelblau,
Es flüstert, rauscht und schäumt am Kiel,
Es pfeift der Sturm im Tau!

Und muß ich sterben eines Tag's,
Ist einsam nicht mein Grab!
Denn mich umschlingt die treue See,
Ihr Arm zieht mich hinab!

Mein Liebchen ist die blaue See!
Ihr hab' ich mich vertraut!
Hab' lieber auf das Wellenspiel,
Als auf ein Weib gebaut!

May.

Ein wundersames Lied
Von bitt'rem Spott und tiefem Weh'!
Es füllt so ahnungsvoll mein Herz
Und hebt mich himmelwärts!
Berathen ihn! Nein — nimmermehr!
Hinweg! Du eitler Tand!
Mich schreckt nicht Noth,
Mich schreckt nicht Zwang!
Will harren Dein
Mein Leben lang!
Dein bin ich, Eduard, nur Dein!
Will keines Andern Gattin sein! —

2. Scene.

Eduard. May.

Eduard.

— — — Geliebte! — —

May.

— — Eduard — — Du — — Du!

Eduard.

Ich bin von Gott gesandt
Zu rechter Zeit!
An meine Brust
Du meine Seligkeit!

Duett.

Eduard. May.

Beide.

D sprich ~~Geliebter,~~ liebst Du mich?
~~Geliebte,~~

D sag' es immer — immer!
Dies eine Wort, so inniglich
Sei unser's Leben Schimmer!

D Seligkeit des Wiederseh'ns,
Du schönste aller Stunden,
Wenn sich nach langer Trennung Dual
Zwei Liebende gefunden!

Heiter lächelt uns der Tag,
Tausend Blumen blüh'n,
Liebe sei des Lebenslauf,
Soll im Herzen glüh'n!

May.

Und Tackleton, der alte Narr?

Eduard.

Ich spiel' ihm einen bösen Streich!
Sogleich!
Die Bursche ruf' ich aus dem Ort —
Und kommt er Dich zu holen,
So lassen sie ihn nicht mehr fort,
Bis — ich die Braut gestohlen!

(Eduard und May ab.)

3. Scene.

Tackleton, dann Eduard und Chor.

Tackleton

(tritt auf).

Wenn einer geht auf Freiersfuß
Und ist ein Bißchen alt,
Er sich gar zierlich zeigen muß,
Sonst bleibt das Weibchen kalt.
Der süßen Braut die Perlenschnur!
Ist das nicht fürstlich? spricht!

(zeigt eine Perlenschnur)

So nebenbei erwähn' ich nur —
Die Dinger sind nicht echt!

Als Junggesell' lebt' ich, fürwahr
Zu schwer fiel mir die Wahl!
So überlegt' ich manches Jahr,
Bermied der Ehe Qual.
Doch schmücken Kinder meine Flur —
Ach, denkt von mir nicht schlecht!

(zieht dabei eine Puppe aus der Rocktasche)

So nebenbei erwähn' ich nur —
Die Dinger sind nicht echt!

Chor

(ein Theil der Wurfische).

Guten Morgen, Herr Tackleton!
Habt uns geladen — da sind wir schon!
Gar gern als Eure Gäste
Zum heutigen Hochzeitsfeste!

Tackleton.

Ich Euch geladen? Was fällt Euch ein?
Scheint mir Alle betrunken zu sein!

Chor

(andere Bursche).

Guten Morgen, Herr Tackleton!
Habt uns geladen — da sind wir schon
Gar gern als Eure Gäste
Zum heutigen Hochzeitsfeste!

Chor.

(Mädchen.)

Guten Morgen, Herr Tackleton!
Habt uns geladen — da sind wir schon
Gar gern als Eure Gäste
Zum heutigen Hochzeitsfeste!

Alle.

Wie schön Ihr seid
Und wie manierlich,
Das reiche Kleid
Läßt Euch so zierlich!
Fürwahr, das ist ein Freiersmann,
Wie man nicht täglich finden kann.

Tackleton.

Ihr Tagediebe, Ihr frechen Laffen — —
Hinaus mit Euch! Das blöde Gaffen!

Chor.

Nichts für ungut, Euer Gnaden, —
(zeigen auf Eduard)
Der hat's uns gesagt,
Den müßt Ihr fragen!

Tackleton.

Der da? (für sich) Ich kenn' ihn nicht —
Doch scheint mir bekannt sein Angesicht!

(zu Eduard)

Du Erzlump, Narr, Du frecher Geselle!
Sieh' zu, ich prügle Dich auf der Stelle!

Chor.

Doch gebet Acht!
Das macht Euch Kummer
Der schwache Bursch'
Heißt — Eduard Blummer!

Tackleton.

Der Habenichts und Schwadronneur!
Den bringt der Satan just daher!

(für sich)

Was thut's? Mir kann's nicht schaden
Hab' vor der Thüre schon den Wagen!

4. Scene.

Vorige. May Kranzeljungfern.

Tackleton.

Ach Jungfer May,
Mein süßes Bräutchen,
Kommt rasch zur Kirche,
Schönes Läubchen!

May.

Halt mich nur, Herr Bräutigam —
Wer mich faßt, der wird mein Mann!

Eduard.

Schön Dank Herr Bräutigam
Für Euren Wagen!
Der soll uns schnell
Zur Kirche tragen!

(läuft mit M a h a b).

Chor.

Hurrah, Herr Bräutigam,
Kennt doch die Sitten?
Seid Ihr ein Ehrenmann,
Ach, laßt Euch bitten!
Zahlt erst ein Fäßchen Wein
Gleich auf der Stelle!
Dann soll Euch offen steh'n
Thüre und Schwelle!
Heißa, heißa — ßa — ßa — lustig
gesprungen!
Erst wird der Fuchs geprellt,
Dann wird gesungen!
Hurrah, Herr Tackleton,
Seht, das ist Liebeslohn!

Tackleton.

Gebt Raum . . . macht Platz . . .
Zum Teufel!

Die Mädchen.

Lauft nur, lauft!
Ihr holt sie ein,
Lauft nur
Hinter'm Wagen d'rein!
Wird's zu spät so tröstet Euch,
Findet eine And're gleich!
Nehmt Euch doch die alte Ann!
Seht, da paßt die Frau zum Mann!

Mlle:

Heiße, heiße — ha — ha —
Lustig gesprungen,
Erst wird der Fuchs geprellt,
Dann wird gesungen!

(Mlle rasch ab.)

5. Scene.

Joh n. Dot.

Dot.

Nein, Sohn, das war nicht schön von Dir,
Dein Dotchen für so schlecht zu halten!
Schön Dank! ist das Vertrauen zu mir?
Und noch dazu mit einem — Alten!

Sohn.

Nein, Dot, das war nicht schön gemacht!
Man treibt kein Spiel mit solchen Dingen!
Hab' eine böse Nacht durchwacht!
Das Heimchen weiß davon zu singen!

Dot.

Nach galt es ein Geheimnis zu bewahren,
Doch seid ihr Männer viel zu plump,
Ein liebend Paar zu schützen vor Gefahren,
Mit feinem Sinn erspäh'n die richt'ge Stund'!

Eduard hat seine May gefunden!
Zwei treue Herzen sind vereint,
Herr Tackleton mag nun begreifen,
Daß Alt und Jung sich nimmer eint!

Sohn.

Und immer alt und jung
Und jung und alt!
Nun hab' ich satt
Das ewige Vergleichen!
Die halben Reden
Und geheimen Zeichen,
Das Nicken, Zwinkern,
Höhnisch Blicken,
Wenn man von Dem
Und Jenem spricht!
Das heimlich Seufzen
Von dem Altersunterschied,
Und von der Nachbarin
Das alte Lied:
»Ja, die hat's gut —
— der reiche Kindersegen!
Der Jahr für Jahr sich
Schier unendlich mehrt —«
Und wir?! —
Der Teufel hole diese Reden!
So wird das Glück
In Mißmuth mir verkehrt!

Dot.

Seht doch den bösen Mann,
Nun fängt er gar zu fluchen an!
Und Dir zum Troste ich es sag',
Daß ich noch ein Geheimnis hab! —

Sohn

— und hundert noch dazu!
Doch laß mich hübsch damit in Ruh'!

Dot.

Wenn ein Quellschen flink
Aus dem Fels entspringt,
Und in dunkler Nacht
Dir ein Sternlein lacht?
Wenn am Rosenstrauch
Zarte Knospen steh'n
Und im Frühlingshauch
Sproßt das junge Grün,
Wenn im Schwalbennest
Kleine Schnäbel schrei'n,
Und der Storch am Dach
Steht auf Einem Bein?
Männchen, Männchen, rath',
Was mag das wohl sein?
Ein Geheimnis, wunderlich,
Wohnt in meiner Brust,
Woh'n' es selber leise nur,
Bin mir's kaum bewußt!

Sohn.

Mein süßes Weib!
Wie bin ich hoch beglückt!

Dot

— mein Sohn — mein lieber, guter Mann —
(Das Heimchen meldet sich)

Sohn.

Da singt es wieder — — heute Nacht
Hat es mir Alles hinterbracht . .
Nun bleiben wir in uns'rem Stübchen,
Und lauschen seinem kleinen Liedchen!

6. Scene.

Vorige. Das Heimchen.

Das Heimchen.

Der gold'ne Mittagssonnenschein
Ist glühend ausgebreitet!
Ein heißes Zittern füllt den Hain,
Zur Ruh der Schatten leitet.
's ist Sonntagsruh'!
Da gibt's nichts zu versäumen!
Ihr dürfet traulich Arm in Arm
Ein Stündchen wohl verträumen!

John, Dot.

Wie seltsam, Dot!
Wie seltsam, John!
Der leise Ton umfängt mich immer enger
An Deiner Brust, geliebter } Mann
An Deiner Brust, geliebtes } Weib
Laß ruhen mich in Frieden!
Ein süß'res Plätzchen gibt es nicht
Auf dieser Welt hienieden!

Elfenchor.

(unsichtbar).

Die Sonne brennt,
Schwül wird der Tag,
Der Mittagszauber wirkt!
Es schweigen Wald und Wiesenhag
Und nur das Heimchen zirpt!

Das Heimchen.

Mein Lieb ist aus! Der letzte Ton
Bereint in einem Bilde zart:
Frau Dot und ihren braven Sohn,
Jung-May und Edward.

Ein Märchen war das Ganze!
Im Mondenschein ward es gewebt,
Verfliegt im Morgenglanze.
Ein Märchen war's von Menschenglück,
Von Treue und junger Liebe!

7. Scene.

Lebendes Bild:

Elfenchor.

Ein Märchen war's von Menschenglück,
Von Treue und junger Liebe!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

54.509.774

— 276 —
Buch- und Kunstdruckerei „Steyrermühl“ in Wien.